

# **Die Regierung versucht die Verhandlungen mit der ELN aus der Sackgasse zu ziehen und sich mit der FARC einer humanitären Vereinbarung zu nähern**

Gekürzte Übersetzung eines Artikels aus El Tiempo (Bogotá) vom 09.01.03

Die beiden Nachrichten ließen die Hoffnung wieder aufleben, dass man wieder den Boden der Verhandlungen betreten könnte: Zu Friedensverhandlungen mit der einen und der Freilassung der Entführten mit der anderen Guerilla.

Erstmals sprach sich Präsident Uribe für die Möglichkeit einer humanitären Vereinbarung mit der FARC aus, um entführte Zivilisten und Uniformierte zu befreien und gefangene Guerilleros aus den Gefängnissen freizulassen. "Ich habe meine ursprüngliche Haltung geändert und spreche jetzt von einer humanitären Vereinbarung unter der Voraussetzung, dass die Guerilleros, die frei kommen, nicht neue Straftaten begehen.", sagte Uribe gestern in einem Telefoninterview mit dem Radiosender RCN.

Die FARC hat mehr als 50 Politiker,.....Soldaten und Polizisten in ihrer Gewalt, von denen sie hofft, sie gegen etwa 500 gefangene Kämpfer austauschen zu können. Der Präsident erinnerte daran, dass er die Vermittlung der UNO vorgeschlagen hatte, um mit der FARC zu verhandeln, was diese jedoch abgelehnt hatte.

Nach Erklärungen eines der Mitglieder ihrer vormaligen Verhandlungsdelegation weiß man, dass die FARC einen anderen Vorschlag als den einer UNO-Vermittlung erwartet und als den, im Ausland zusammen zu kommen, um das Thema des Gefangenen austauschs aus der Sackgasse zu bekommen.

## **Der Schritt mit der ELN**

Inzwischen hat Uribe eine Zusage der fünf Länder erhalten (Norwegen, Schweiz, Kuba, Spanien und Frankreich; A.d.Ü.), die während der Amtszeit der Regierung Pastrana als Kontaktvermittler zur ELN agierten. Nach der ersten Besprechung, die Uribe mit den Vertretern der fünf Länder hatte und die

50 Minuten dauerte, ersuchte er sie um ihre guten Dienste. "Wir wollen öffentlich erneut den Friedenswillen der Regierung bestätigen. Dies haben wir auch den Botschaftern der Gruppe der befreundeten Länder erklärt und wir hoffen, dass diese Gruppe unterstützende Arbeit leisten kann, die es uns erlauben wird, Verhandlungen mit der ELN aufzunehmen", erklärte Luis Carlos Restrepo, der allein autorisierte Sprecher der Regierung für diese Thematik.

Die Regierung hatte auf dieses Instrument zurück gegriffen, nachdem vier Treffen, die ihre Abgesandten mit Vertretern der ELN in Kuba gehabt hatten, ergebnislos verlaufen waren, ebenso wie zwei Besuche bei in Itagui in Haft befindlichen ELN-Führern. Das Regierungsangebot, über das keine Einigung herzustellen war, bestand in einem Waffenstillstand und der Vorbereitung des "Nationalen Konvents" (einer Art großen Forums, das die ELN gefordert hat, um die strukturellen Probleme des Landes zu analysieren).

"Die Antwort, die wir von der ELN erhalten haben, ist sehr ideologisch. Wir schätzen ihre Haltung als negativ ohne Begründung ein", erklärte Restrepo der Presse nach dem Treffen mit den fünf Botschaftern. In sie hat Uribe, wie er sagt, "ein Vertrauensvotum gesetzt", damit es möglich werden soll, einen Verhandlungsweg mit der ELN zu finden. Restrepo fügte hinzu, dass die katholische Kirche Kolumbiens bei dieser Aufgabe helfen werde.....

Die fünf Länder fungierten während der Regierung Pastrana als Unterstützer bei den zögerlichen Annäherungen an diese Guerillagruppe, ohne dass es möglich gewesen wäre, formale Verhandlungen zu konkretisieren, vor allem weil diese für sich die Schaffung einer entmilitarisierten Zone im Süden des Departements Bolívar forderte. Dieses Mal hat Präsident Uribe angekündigt, dass es keine entmilitarisierten Zonen geben wird, weder für die Paramilitärs

noch für die ELN. Was die Regierung vorsieht, sind "Orte, wo die ELN-Mitglieder sich niederlassen können, während die Verhandlungen andauern".

In seiner Erklärung im Radio gestern morgen hat der Präsident die ELN aufgefordert, klar ihre Bedingungen zu nennen, unter denen sie bereit ist, einen Friedensprozess mit der Regierung einzuleiten, "nicht mit ideologischen Reden, sondern mit vernünftigen Punkten. Was sind die Bedingungen für einen solchen Prozess?" , stellte er klar.